

Panorama

LEUTE

Frank Elstner (78) hat im April 2019 seine Parkinson-Erkrankung öffentlich gemacht. Er versuche, die Sache so leicht wie möglich zu nehmen und nicht in Selbstmitleid zu versinken, sagte der Moderator damals. Jetzt, ein Jahr später, zeigt sich, dass Elstner seinen Optimismus nicht verloren hat. „Ich habe Glück. Meine Hände zittern, aber sonst habe ich nur Nacken- und Rückenschmerzen“, sagte der „Wetten, dass...“-Erfinder der Bunten. Zwar sei die Krankheit im Moment nicht heilbar. Doch es gebe immer neue Möglichkeiten: „Optimist, der ich bin, glaube ich, dass ich das wieder loswerde.“

Demi Lovato (27) hat in der Vergangenheit immer wieder über ihre psychischen Probleme und ihre Drogensucht gesprochen. Sie habe sich oft unwürdig gefühlt, sagte die US-Sängerin kürzlich der Harper's Bazaar. Wichtig sei in solchen Zeiten die Unterstützung durch andere Menschen. In der Corona-Krise will die Musikerin nun Fans mit psychischen Problemen helfen und sammelt Geld für Organisationen, die Beratungen via Textnachricht anbieten. Über zwei Millionen Dollar gingen bereits an den Mental Health Fund, so Lovato auf Instagram.

Tom Brady (42) ist als Sportler für viele ein Vorbild – als Gesundheitsbotschafter eignet er sich eher weniger. Der US-Football-Star wurde dabei erwischt, wie er trotz Corona-Ausgangsbeschränkung in einem für die Öffentlichkeit gesperrten Park in Florida trainierte. Eine Wächterin forderte ihn auf, nach Hause zu gehen. „Sorry, Tom Brady“, so die Behörde auf Twitter. „Unsere Parkverwaltung kann es gar nicht erwarten, Sie wie auch unsere gesamte Stadt mit dem breitesten Lächeln willkommen zu heißen. Aber bis das möglich ist, geben Sie auf sich Acht und bleiben Sie so viel wie möglich zu Hause, um die Infektionskurve zu senken.“ Lockdown statt Touchdown – und keine Extrawurst! (avo.)



Auch ein Quarterback muss mal die Füße stillhalten. IMAGO IMAGES

TIERE



Ein Spitzenteam: Gorillaweibchen Yene und ihr kleines Mädchen. DPA

Prächtigt entwickelt hat sich das inzwischen gut fünf Wochen alte Gorillababy im Rostocker Zoo – vor allem dank der Fürsorge von Mutter Yene. Das kleine Äffchen wiegt derzeit zwei bis drei Kilo, muss nun allerdings noch einen Namen bekommen. Auf der Zoowebsite kann man sich zwischen Kwanza („Die Erste“), Kizanye („Jemand, der bleibt“), Keshha („Der Morgen“) und Pombi (ein beliebtes Bananengericht) entscheiden. Alle Namen haben entsprechend der Heimat der Westlichen Flachlandgorillas afrikanische Wurzeln. (avo.)



Shoppens von zu Hause aus: Der stationäre Einzelhandel ist in Zeiten des Lockdowns in weiten Teilen zum Erliegen gekommen, während der Onlinehandel profitierte. IMAGO IMAGES

Kleiderkauf auf anderen Kanälen

Die Corona-Krise zwingt die Modebranche zur Kreativität – auch jetzt, wo erste Läden wieder öffnen dürfen

Von **Nikolas Feireiss**

Die Sonne scheint, die Temperaturen steigen. In den letzten Wochen hätten viele von uns gern ein neues leichtes Hemd, ein Sommerkleid oder wenigstens ein frühlingshaftes T-Shirt gekauft. Im Lieblingsgeschäft oder auch im Kaufhaus war das wegen der coronabedingten Schließung nicht möglich. Der Modehandel versuchte trotzdem, das Beste aus der Situation zu machen. Anna Lenz, Redakteurin der Fachzeitschrift *Textilwirtschaft*, hat beobachtet, wie Modeunternehmen angesichts der Ladenschließungen über soziale Netzwerke mit den Kunden in Kontakt bleiben – oder im Idealfall sogar weiterhin Ware verkaufen. „Viele Stores und Labels sind in den sozialen Medien unglaublich kreativ. Die Angebote gehen dabei weit über das reine Verkaufen hinaus. Das reicht vom Aufruf, lokale Händler zu unterstützen, über die Unterhaltung in der Quarantäne bis hin zum Bekunden von Solidarität und Mitgefühl.“

Die Not ist groß

Instagram spielt mit seinen Möglichkeiten des Live-Streamings eine große Rolle. Darüber werden zum Beispiel Heimarbeitsplätze vorgestellt, Yoga- oder Kochkurse angeboten oder Modenschauen live übertragen. Natürlich geht es auch darum, das Geschäft wenigstens am Köcheln zu halten. Denn die Not ist groß. Laut einer bundesweiten Blitzumfrage der Textilwirtschaft unter Führungskräften im Modehandel schätzen fast 40 Prozent die Insolvenzgefahr ihres Unternehmens als „sehr hoch“ ein. Die Umsätze sanken im März im Vergleich zum Vorjahr um 60 Prozent. Auch wenn jetzt die ersten Läden wieder öffnen dürfen – die strengen Auflagen machen einen Normalbetrieb wohl noch auf längere Zeit undenkbar.

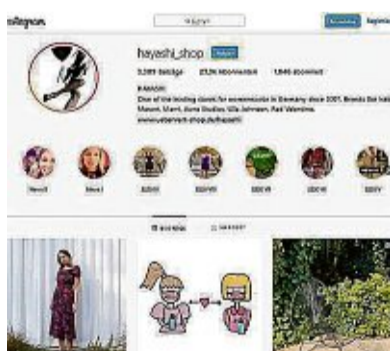
Während der gut einmonatigen Schließungen musste das Geschäft dringend am Laufen gehalten werden. Deshalb wurden als Anreiz etwa Gutscheine angeboten, nicht selten mit einem Aufschlag. Für einen 100-Euro-Gutschein etwa darf jetzt, wo die Läden wieder öffnen, für 130 Euro eingekauft werden. Auch Auswahlpakete mit kompletten Outfits wurden verschickt, oft nach einer Facetime- oder Skype-Beratung.



Bei Roman's in der Schlüterstraße half sich die Inhaberin mit Facetime-Shopping über die Schließzeit hinweg. WWW.ROMANSBERLIN.DE



Die Stilberaterin Sophie B. Krüger aus Berlin hat ihre Kundinnen auch schon vor Corona online beraten. IMAGECONSULTING-BERLIN.DE



Der Designermodeladen Hayashi hat bei Instagram mehr als 27 000 Abonnenten. Sie konnten beim Live-Shopping online die neuesten Frühjahrsoutfits erstehen. INSTAGRAM/HAYASHI_SHOP

Viele Modeunternehmen öffnen sich mit der Krise ganz neuen Plattformen. Das können soziale Netzwerke wie TikTok sein, aber auch neu eröffnete Online-Shops, das Verkaufen über Facetime oder Live-Shopping via Instagram. Dabei haben sich gerade die Live-Shopping-Formate für einige der Händler zu einem durchaus lukrativen Verkaufskanal entwickelt.

Ildikó Kieburg-Diehl und Tarané Hoock sind Partnerinnen der Agentur se7enty9ne in Berlin, die Fotoproduktionen im Interior-Bereich plant und ausführt. Das Angebot ihres Lieblingsgeschäfts Roman's zum Shoppens via Facetime haben sie auf Instagram entdeckt. „Das wollten wir mal probieren. Und es hat gut funktioniert“, sagen die Geschäftspartnerinnen unisono. „Wir hätten das allerdings nicht gemacht, wenn wir nicht schon lange Kundinnen bei

Neben der individuellen Beratung haben einige Geschäfte auch Live-Shopping-Formate für ein größeres Publikum auf Instagram angeboten. Dafür muss man allerdings auf Instagram schon lange aktiv und sehr erfolgreich gewesen sein. Kerstin Görling etwa hat mit ihrem Designermodeladen Hayashi in Frankfurt am Main über 27 000 Follower. Sie konnte trotz Corona und dank Instagram bis zu 200 Kundinnen gleichzeitig über Trends, Farben und die neuen Looks des Frühjahrs informieren. „Das hat Spaß gemacht und sich auch wirtschaftlich gelohnt. Normalerweise hat man ja nie so viele Kundinnen gleichzeitig im Laden. Dabei ist ein guter Samstagsumsatz herausgekommen.“

Mit der Kommentarfunktion konnten die Kundinnen kommunizieren, etwa darum bitten, eine Hose noch mal genauer zu sehen. Bestellt wurde per Mail, WhatsApp oder Instagram. „Wir haben Päckchen verschickt oder auch selber an die Tür gehängt.“ Die Krise verlangt von Görling und ihren Mitarbeitern vollen Einsatz. Das Live-Shopping-Angebot werden sie aufrechterhalten. „Es kommt Kundinnen mit wenig Zeit entgegen und denen, die auch nach der Ladenöffnung noch vorsichtig sind.“

Stilberatung im Netz
Sophie B. Krüger aus Berlin hat auch schon vor Corona online beraten. „Die Kundinnen, die meine Online-Stilberatung in Anspruch nehmen, sind in der Regel versiert im Umgang mit sozialen Medien“, erzählt sie. Meist sind es mehrere Termine, zwischen denen werden „Hausaufgaben“ vergeben. „Bei der Beratung geht es nicht darum, dass die Kundin vor der Webcam posiert oder einzelne Kleidungsstücke hochhält. Wir entwickeln im Gespräch und anhand ihrer Fotos den individuellen Garderoben-Fahrplan für sie“, sagt Krüger.

So dramatisch die Krise gerade für die Modebranche ist, zwingt sie doch zu Kreativität. Mit Aktionen wie #supportyourlocaldealer sind sich Kunden und Händler nähergekommen. Und mit Live-Shopping-Formaten via Instagram oder ganz individuell mit Facetime, Skype oder WhatsApp sind Formate getestet worden, die die Einkaufsmöglichkeiten um eine Option erweitern. Gerade kleinere Geschäfte, für die ein Onlineshop keinen Sinn macht, könnten davon auch in Zukunft profitieren.

NACHRICHTEN

Weitere Leichenfunde nach Angriff in Kanada

Der Schusswaffenangriff eines 51-Jährigen in der ostkanadischen Provinz Nova Scotia hat sich als noch verheerender erwiesen als zunächst angenommen. Mit dem Fund weiterer Opfer in ausgebrannten Häusern und Fahrzeugen stieg die Zahl der Toten auf 23, teilte die Polizeibehörde RCMP am Dienstag in Ottawa mit. Zu den Todesopfern zählen ein 17-jähriges Mädchen sowie eine Polizistin, die seit 23 Jahren im Dienst stand und zwei Kinder hinterlässt. Außerdem starben ein junger Vater, eine Frau, die zweimal eine Krebserkrankung überwunden hatte, eine Schwangere, eine Grundschullehrerin, eine Krankenschwester sowie mehrere Gefängniswärter und ein Feuerwehrmann im Ruhestand. Die britische Königin Elizabeth II. wie auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) sprachen den Angehörigen der Opfer ihr Beileid aus. (AFP)

Milliardenschäden nach Erdbeben in Zagreb

Kroatiens Regierung hat den Schaden des Erdbebens, das vor einem Monat die Hauptstadt Zagreb erschütterte, mit 5,5 Milliarden Euro beziffert. Diese Summe berechneten Experten der Universität Zagreb gemeinsam mit Kollegen aus ganz Europa, erklärte Bauminister Predrag Stomar am Mittwoch. Die Erdbebenserie am 22. März hatte eine Stärke von bis zu 5,4. Ein 15-jähriges Mädchen starb, 26 Menschen erlitten Verletzungen. An 250 Gebäuden entstanden Schäden. (dpa)

Stiertreiben in Pamplona wegen Corona abgesagt



Es ist nicht alles schlecht: Das Stiertreiben von Pamplona fällt aus. AFP

Das weltberühmte Stiertreiben im nordspanischen Pamplona findet wegen der Coronavirus-Pandemie dieses Jahr nicht statt. Mit der Absage der San-Fermín-Feier werde der Tatsache Rechnung getragen, „dass der Kampf gegen Covid-19 zu einer globalen Priorität geworden ist und dass es keine andere Option für solch große und internationale Feierlichkeiten gibt“, teilte der Stadtrat von Pamplona mit. Das Fest zieht jedes Jahr zwischen dem 6. und 14. Juli Hunderttausende Besucher aus aller Welt an. Am berühmtesten ist dabei das Stiertreiben: Dabei werden jeden Morgen Kampfbullen durch die historische Altstadt von Pamplona zur Arena getrieben, wo sie später von Toreros getötet werden. (AFP)

Feuerwehr in Polen kämpft gegen Brand in Nationalpark

Feuerwehrleute und Helfer in Polen kämpfen gegen einen Waldbrand im größten Nationalpark des Landes. Das am Sonntag ausgebrochene Feuer im Biebrza-Nationalpark habe mittlerweile eine Fläche von rund 6 000 Hektar erfasst, teilte das Innenministerium am Mittwoch mit. An den Löscharbeiten seien Feuerwehrleute, Beschäftigte des Parks, Soldaten und Freiwillige beteiligt. (dpa)